

Wer einmal lügt: Erklärung der Bundesregierung zum Klimawandel: Eine Analyse und der Versuch eines Dialogs



Die Bundesregierung schreibt:

Kampf gegen Erderwärmung: Klimaschutz hat Priorität

Zitat

In vielen Teilen der Erde steigen die Temperaturen.

Naturkatastrophen nehmen zu und verursachen enorme Kosten. Die Bundesregierung nimmt diese Risiken sehr ernst. Auf dem G7-Gipfel wird sich Bundeskanzlerin Merkel deshalb besonders für den Klimaschutz einsetzen.

Der angesprochene G7-Gipfel wird dieses Jahr von Deutschland

ausgerichtet und findet in einer der schönsten Regionen Bayerns, im Schloss Elmau unweit der Isartal Gemeinden Mittenwald und Krün vom 7.-8. Juni 2015 am Fuße des Wettersteingebirges statt. Barack Obama liebt bekanntlich das Klimathema, da möchte Angela Merkel ihm vielleicht einen Gefallen tun und bei einem Glas Wein ein paar schön-schaurige Katastrophenszenarien mit ihm durchdiskutieren.

Aber was ist von den Behauptungen in der Einleitung zu halten? In welchen Teilen der Erde steigen die Temperaturen? Bekanntlich steigen die Temperaturen im weltweiten Durchschnitt seit 17 Jahren nicht mehr. Irgendwo wird es regional sicher wärmer, aber anderswo auch kälter. Statistisch mitteln sich diese beiden Entwicklungen jedoch. Die Behauptung *“In vielen Teilen der Erde steigen die Temperaturen”* ist daher irreführend.

Naturkatastrophen nehmen angeblich zu? Stimmt das? Die Munich Re hat im Januar 2015 Bilanz gezogen. Das Fazit ist ein ganz Anderes als es die Bundesregierung behauptet. **Laut den Münchner Rückversicherern** sind die letzten drei Jahre 2012-2014 allesamt ziemlich glimpflich verlaufen. Die **Frankfurter Rundschau** titelte dazu am 7. Januar 2015: *“Wetterextreme: Weniger Schäden durch Naturkatastrophen“*.

Kein guter Anfang der Verlautbarung mit gleich zwei bösen Schnitzern. Lesen wir weiter:

Das Jahr 2014 war weltweit das wärmste seit 1881, dem Beginn der regelmäßigen Messungen. Das ergaben Untersuchungen der US-Weltraumbehörde NASA und des US-Wetteramtes NOAA. Die weltweite Durchschnittstemperatur lag bei 14,6 Grad Celsius und damit etwa

***0,8 Grad über dem langjährigen
Durchschnitt des 20.
Jahrhunderts.***

Wieder nicht ganz richtig. Selbst die NASA weist in einem Nachtrag darauf hin, dass der Rekord eher zweifelhaft ist. Aus statistischer Sicht sei es wahrscheinlicher – nämlich zu 62% – dass es keinen neuen globalen Temperaturrekord 2014 gegeben hat (siehe unseren Blogartikel [“NASA rudert zurück: 2014 war möglicherweise doch nicht das wärmste Jahr der Messgeschichte. Experten: Erwärmungspause setzt sich noch 5, 10 oder 15 Jahre fort“](#)).

Auch in Deutschland wird es wärmer. Die Durchschnittstemperatur habe erstmals bei 10,3 Grad gelegen, teilte der Deutsche Wetterdienst in seiner vorläufigen

Jahresbilanz mit. In Berlin war es 2014 am wärmsten und trockensten. Dort lag die Durchschnittstemperatur bei 11,3 Grad.

Der Hinweis auf den Deutschlandrekord ist korrekt. Allerdings wies das [Deutsche Klimakonsortium \(DKK\)](#) am [18. Dezember 2014](#) darauf hin, dass Regionalrekorde wie in Deutschland wenig über den globalen Klimawandel aussagen. Lesen wir weiter bei der Bundesregierung:

Klimaschutz ist lebenswichtig

Extreme

***Wetterereignisse
häufen sich. Im
Sommer 2014 gab
es vor allem im
Westen und in
der Mitte
Deutschlands
ungewöhnlich
viele Unwetter
mit
Gewitterstürmen,
Tornados und***

***Regenfluten. Das
folgenschwerste
Ereignis in
Europa war ein
Hagelsturm im
Juni. Das
Sturmtief Ela
überzog
Frankreich,
Belgien und den
Westen
Deutschlands mit***

***bis zu zehn
Zentimeter
großen
Hagelkörnern.***

**Wo sind die
Langzeitreihen,
die diese
Behauptungen
stützen? Wenn
man sich die
echten Daten**

**anschaut, fällt
so manche
skizzierte
“Häufung”
plötzlich in
sich zusammen
(siehe z.B.
unsere
Blogartikel
“Hessischer
Starkregen aus
dem Juli 2014**

**eine Folge des
Klimawandels?**

Eher

unwahrscheinlich

. Statistiken

zeigen eine

Abnahme schwerer

sommerlicher

Regengüsse

während der

letzten 100

Jahre“, “Neue

**Studie des
Geoforschungszen-
trums Potsdam:
In den letzten
7000 Jahren gab
es in
Oberösterreich
18
hochwasserreiche
Phasen“, “Neue
schweizerische
Studien: Künftig**

weniger
Hochwasser in
den Zentralalpen
– Sonnenaktivität
übt
signifikanten
Einfluss aus“
und “Klimawandel
in Deutschland:
Eine
geowissenschaftl
iche

Betrachtung“).

**Weiter im Text
der**

Bundesregierung:

Die

Bundesregierun

g nimmt diese

Risiken sehr

ernst.

“Deshalb haben

wir in

***Deutschland
bereits eine
Anpassungsstra-
tegie und
einen
Aktionsplan
entwickelt”,
sagt
Bundesumweltmi-
nisterin
Barbara
Hendricks. “Es***

***kostet nicht
die Welt, den
Planeten zu
retten".***

***Bundeskanzlerin
Angela
Merkel
bezeichnete
das Eindämmen
des***

***Klimawandels
als
gesamtgesellschaftlich
zentrale
Herausforderun
g. "Je weiter
der
Klimawandel
voran
schreitet,
umso***

***schwieriger
werden die
Kosten für die
verheerenden
Folgen des
Klimawandels
zu tragen
sein". Für
Deutschlands
Präsidentschaft
im Kreis der
sieben***

***führenden
Industrienatio
nen (G7) hat
die
Bundeskanzleri
n deshalb
ihren
persönlichen
Einsatz für
den
Klimaschutz
angekündigt.***

***Es müsse
endlich
gelingen, neue
verbindliche
Vereinbarungen
zu
beschließen.***

**Auf der Webseite
findet sich dann
die folgende
grau hinterlegte**

Einschubbox:

***Dauerregen und
Sturmfluten
nehmen zu: Am
1. August 2014
fielen in
Münster in
sieben Stunden
292 Liter
Regen pro
Quadratmeter,***

***eine der
größten je in
so kurzer Zeit
gemessene
Regenmenge.
Durch den
nördlich von
Frankfurt
gelegenen Ort
Waltershausen
wälzte sich
eine Lawine***

***aus Schlamm
und Wasser.
Anfang Januar
2015***

***blockierte
Sturm Elon
gleich drei
Hauptrouden
der Deutschen
Bahn:***

***umgestürzte
Bäume lagen auf***

***den Gleisen.
Innerhalb von
drei Tagen
brachte die
Nordseeküste
sechs
Sturmfluten
hinter sich.
Zahlreiche
Fährverbindungen
zu den
Inseln fielen***

***aus. Auf der
Insel
Wangerooge
blieb vom
Strand vor den
Hotels kaum
noch etwas
übrig. Eine
Sturmflut
hatte große
Teile des
Sandes***

**weggespült. An
der Hörnum
Odde auf Sylt
brachen rund
19 Meter Düne
ab.**

**Eine
interessante
Zusammenstellung
von
Extremwetterbesi**

**spielen der
letzten Zeit.
Allerdings hat
dies keinerlei
Bedeutung für
die Klimafrage.
Extremwetter hat
es immer gegeben
und wird es auch
in Zukunft
geben. Wichtig
sind in diesem**

**Zusammenhang vor
allem die
Trends. Bei den
Stürmen in
Deutschland ist
dies ziemlich
klar: Betrachtet
man die letzten
150 Jahre gibt
es keinen Trend.
Ein
Wissenschaftler**

**eam um Sönke
Dangendorf von
der Universität
Siegen hat die
Sturmgeschichte
der Nordsee für
die vergangenen
170 Jahre
untersucht und
konnte keinen
Langzeitrend
bei Stürmen und**

**Sturmfluten
feststellen.
Bereits 2009
hatte eine
Gruppe um Hans
von Storch
darauf
hingewiesen,
dass bei den
Stürmen in der
Nordsee starke
dekadische**

**Schwankungen
auftreten, ohne
langfristigen
Trend. Noch
weiter
zurückreichende
Sturmrekonstruk
tionen aus dem
mitteleuropäisch
en Raum zeigen
zudem, dass
die **Kleine****

**Eiszeit generell
sogar
stürmischer als
heute war.**

**Wieder zurück
zum Text der
Bundesregierung:**

Klimawa

ndel

wird

teuer

Der

***Klimawandel
verursacht
hohe
Kosten.***

***Die
Gesamtk
osten
durch
Naturka
tstroph***

en

Lagen

2014

weltwei

t bei

110

Milliar

den

Dollar.

Ein

Zyklon

in

***Indien
verursa
chte
zum
Beispiele
1 einen***

Schaden

von

sieben

Milliar

den

Dollar.

***Das
gilt
auch
für
Deutsch
Land:***

***Die
Schäden
, die
das
Sturmti
ef Ela***

allein

hier

verursa

chte,

summier

ten

sich

auf 880

Million

en

Euro.

Der

***Gesamts
chaden
belieb
sich
auf 3,5
Milliar***

den

Euro.

Zyklone

gab es

schon

immer.

Zugenom

men

haben

sie

trotz
Klimawärmer
wärmung
aber
nicht.
Vermehr

te

Schäden

sind

laut

Studien

mit dem

**Zuwachs
der
versich
erten
Werte
und der**

**Bevölkerung
in
den
Gefahren
gebieten
en**

**verbund
en**

(siehe:

“Neue

Arbeit

von

**Roger
Pielke
Jr. :
Anstieg
der
globale**

n

Extremw

etterve

rsicher

ungssch

äden

basieret

fast

vollstä

ndig

auf

sozioök

onomisc
hen

Gründen

“). .

Weiter

im

Text:

***“Schad
ensrel
evante***

durch

Gewitt

er

beding

te

Unwett

er

nehmen

in

versch

iedene

n

***Region
en wie
den US
A und
in
Mittel***

***europa
nachwe
islich
zu",
bestät
igt***

***Peter
Höppe,
der
Leiter
der
Geo-***

Risiko

-

Forsch

ung

der

Versic

herung

Munich

Re.

Wiederu

m muss

hier

nach

den

Langzei

ttrends

**gefragt
werden .**

Was

könnte

der

Antrieb

**der
Verände
rungen
sein?
Studien
sehen**

hier

durchau

s

natürli

che

Faktore

n als

möglich

e

übeltät

er

(siehe

**“Blitzh
äufigke
it in
Brasil
en
pulsier**

**te
während
der
vergang
enen 60
Jahre**

**im Takt
der
Sonne“)**

**▪
Weiter
im Text**

der

Bundere

gerung :

Der

***Gesamt
verband
d der
Deutsc
hen
Versic***

herung

swirts

chaft

warnt

schon

Länger

***vor
einer
Häufun
g von
Wetter
katast***

***ropfen
in den
nächst
en
Jahrze
hnten.***

***Nach
einer
gemein
samen
Studie
von***

***Versic
herern
und
KLImaf
orsche
rn***

könnte

n

Sturms

chäden

bis

zum

Ende

des

Jahrhu

nderts

um

mehr

als 50

Prozen

t

zunehmen

en.

übersc

hwemmu

ngssch

äden

könnte

n sich

bis

2100

sogar

verdop

pełn.

**Hätte,
könnte,
würde.
Klimamo
delle
haben**

sich

als

wenig

zuverlässig

in

den

**Letzten
Jahren
herausg
estellt
. Kaum
eines**

**hat die
seit 17
Jahren
anhaltende
Erwärmu**

ngspaus

e

vorherz

usagen

vermoch

t.

**Gerade
bei den
Übersch
wemmung
en gibt
es auch**

gegente

ilige

Prognos

en

(siehe

“Neue

begutac

htete

Studie

in

Nature

Climate

**Change :
Klimawa
ndel
lässt
Hochwas
ser in**

Europa
wohl in
Zukunft
seltene
r
werden“

) .

Weiter

im

Text:

Eile

ist

gebote

n: Die

Mindes

tkoste

n

einer

unterl

assene

n

Anpass

*ung an
den
KLImaw
andel
werden
für*

***die EU
als
Ganzes
für
2020
noch***

mit

100

Millia

rden

Euro

verans

ch* **lagt*
,* **für*
das
Jahr
2050
bereit

s mit

250

Millia

rden

Euro.

Ein

Anstie

g von

zwei

Grad

über

die

vorind

ustrie

lle

Zeit

werde

0,2

bis

zwei

Prozen

t der

Weltwi

rtscha

***ftslei
stung
verníc
hten,
so der
Weltkl***

imarat

.

**Sämtlic
he**

**Berechnungen
basieren
erneut
auf**

**Modelle
n, die
nicht
gerade
vertrau
enserwe**

ckend

sind.

Insbeso

ndere

rechnen

sie mit

einer

überhö-

ten

CO₂-

Klimase-

sensitivität

**tät,
die
nach
neueren
Untersu
chungen**

wohl

deutlich

h

niedrig

er

liegt,

als

lange

angenom

men

wurde

(siehe

unseren

Blogart

ikel

“2</sub

> wohl

doch

deutlich

h

übersch

ätzt.

Offizie

lle

Korrekt

ur

steht

bevor">

Studien

aus

2014

geben

Hoffnung

g:

Erwärmung

swirk

ung des

CO2 woh

l doch

deutlic

h

übersch

ätzt.

Offizie

lle

Korrekt

ur

steht

bevor“)

• Der
Klimat
akt der
Bundesr
egierun

g endet

mit

einer

weitere

n grau

hinterl

egten

Box :

Die

fünf

größte

n

Naturk

at astr

ophen

2014

Indien

:

Zyklon

Hudhud

: 84

Tote,

7

MILLIA

rden

DOLLAR

Schäde

n

***(Oktober
er
2014)***

***Japan:
Winter
schäde***

n, 37

Tote,

9

Millia

rden

Dollar

Schäde

n

(Febru

ar

2014)

Indien

***und
Pakist
an:
Übersc
hwemmu
ngen***

665

Tote,

5,1

Millia

rden

Dollar

(September
mber

2014)

China:

Erdbeben

en,

617

Tote,

5

Millia

rden

Dollar

Schäde

n

(Augus

t

2014)

Brasil

ien:

Dürre,

5

Millia

rden

Dollar

Schäden

n

(2014)

Wieder

das

alte

Muster:

Eine

Aufzähl

ung von

**Einzelereignissen
ohne
Trendangabe.**

Ähnlich

e

Übersic

hten

könnte

man für

jedes

Jahr

der

menschl

ichen

Geschic

hte

erstell

en.

über

den

Klimawa

ndel

sagt

die

Tabelle

nichts

aus,

was

allerdi

ngs die

wenigst

en

Leser

**der
Meldung
erkenne
n
können .**

**Im Zuge
unserer
Bemühun
gen zur
Schaffu
ng**

eines

neuen

Klimadi

alogs

wollen

wir die

**Bundesr
egierung
g
anschre
iben
und auf**

die

Diskrep

anzen

hinweis

en.

Viellei

cht

kann

unsere

Volksve

rtretun

g hier

ein

wenig

aufklär

en, wie

die

Einlass

**ungen
gemeint
sind...**

**Hier
finden**

Sie das
Kontakt
formuLa
r der
Bundesr
egierun

g